

## **Leseprobe aus:**

### **Tübinger Talente. Vielfältige Vorbilder**

Herausgegeben von der Universitätsstadt Tübingen 2013

128 Seiten, zahlreiche großformatige Farbfotos, Hardcover, artur.Verlag,

ISBN 978-3-9813648-4-2

Seite 2/3

#### **Ertuğrul Uysal-Soylu**

- wurde 1954 im türkischen Istanbul geboren. Er ist verheiratet und hat eine Tochter. In Deutschland lebt er seit 1965, in Tübingen seit 1985. Herr Uysal-Soylu ist Diplom-Betriebswirt und arbeitet heute selbstständig als Unternehmensberater.

Seine sehr emanzipierte Mutter ging damals – ohne ihrem Mann etwas davon zu erzählen – auf das Arbeitsamt in Istanbul, um sich zur Ausreise nach Deutschland zu melden, denn ihr Mann, der als Taxi-, Bus- und LKW-Fahrer arbeitete, wollte im Gegensatz zu ihr die Türkei nicht verlassen. (...) Ertuğrul Uysal-Soylus Mutter ist als Näherin nach Deutschland gekommen. Sie schaffte es innerhalb von zwei Jahren, einen Arbeitsplatz für ihren Mann zu finden und veranlasste alles Nötige, damit ihre Familie nachkommen und nach Deutschland einreisen konnte. Und so kam es, dass Ertuğrul Uysal-Soylu mit seinem Vater und seinem Bruder schließlich im Zug nach Deutschland saß. (...)

Seine Mutter begann bereits am zweiten Tag nach Ankunft ihrer Familie in dem oberschwäbischen Dorf, ihnen Deutsch beizubringen. Sie notierte immer zehn Wörter für jeden auf einem Zettel, die auswendig gelernt werden mussten. Eines Tages hatte Ertuğrul Uysal-Soylu eine Auseinandersetzung mit seiner Mutter, als er einkaufen gehen sollte. Die Mutter sagte: „Du musst Folgendes sagen: ein Brot und zehn Eier.“ Ihr Sohn antwortete: „Nein, das stimmt nicht. Im Deutschen gibt es überall Artikel und es heißt: Ein Brot und zehn das Ei.“ Sie stritten um die richtige Formulierung. Ertuğrul gab scheinbar nach, nahm sich aber vor zu sagen, was er für richtig hielt. Er ging in die Bäckerei Möhrle und sagte: „Ein Brot und zehn das Ei.“ Da drehte sich Frau Möhrle um und brach gemeinsam mit ihrer Kollegin in helles Lachen aus. Die beiden waren nicht mehr zu bremsen. Ertuğrul Uysal-Soylu schämte sich in Grund und Boden.

Etwa zwanzig Jahre später besuchte Herr Uysal-Soylu seine Schwiegereltern, die ebenfalls in Altshausen lebten. Ihm fiel die Bäckerei Möhrle ein, er ging hin und sah, dass es immer noch die Frau Möhrle gab, die gerade mit dem Rücken zu ihm stand und Brote ordnete. Da sagte er: „Ein Brot und zehn das Ei.“ In diesem Augenblick drehte sich die Bäckerfrau jählings um und begann zu weinen. Diese wunderschöne Begegnung wird Ertuğrul Uysal-Soylu nie vergessen.

In seiner Schulzeit hatte er es nicht immer leicht. Obwohl er in der Türkei bereits die fünfte Klasse besucht hatte, wurde er in Deutschland in die dritte Klasse zurückge-

stuft. Dafür schämte er sich. Später gelang es ihm aber, zwei Klassen zu überspringen. Zu Beginn fühlte er sich wie ein Taubstummer. Er konnte zwar hören, aber nicht alles verstehen und aussprechen. Oft wusste er, wie die Aufgaben gelöst werden müssten, aber er konnte sich nicht äußern. In der neunten Klasse aber setzte er in die Tat um, was er sich schon in der fünften Klasse vorgenommen hatte: In einem Theaterstück, wie es traditionellerweise von der neunten Klasse aufgeführt wird, spielte er die Hauptrolle. Nach dem Schulabschluss wäre er eigentlich gerne auf das Pro-Gymnasium, eine Art Realschule gegangen, doch seine Deutschkenntnisse reichten nicht aus. Der Versuch, in ein Internat aufgenommen zu werden, scheiterte daran, dass die Lehrer kein Migrantenkind an ihrer Schule haben wollten.

Seite 3/3

Deshalb schickte Ertuğrul Uysal-Soylu Mutter ihre Kinder auf eine deutsche Schule in Istanbul. Dort hielt es Herr Uysal-Soylu aber nicht lange aus und kehrte nach Deutschland zurück. (...) Er besuchte die Berufsfachschule und schloss sie mit der Mittleren Reife ab. Anschließend machte er eine Ausbildung zum Bauzeichner. (...) Nach einer Zwischenstation in München an der Sprachenakademie zog es Herrn Uysal-Soylu nach Reutlingen an die Fachhochschule. (...) Er schloss das Studium erfolgreich als Diplom-Betriebswirt ab. Seit kurzem ist er auch Mitglied einer Expertengruppe im Wirtschaftsnetzwerk „Baden-Württemberg Connected“ (BW-CON) im Bereich Hightechgründungen.

Als Tübinger Talent möchte er sich für Integrationsförderung engagieren, weil er sich selbst als Jugendlerner im Bereich Integration ein Vorbild gewünscht hätte. Er findet es wichtig, dass junge Menschen jemanden haben, an dem sie sich „hochhangeln“ können.

*„Ich kann mich an Aulendorf sehr gut erinnern, weil das der erste positive Eindruck von Deutschland war. Und zwar war es kalt, nachts, wir zwei Kinder waren nicht gut ausgerüstet für die Wetterverhältnisse hier. Es schneite leicht, und mein Vater wusste das auch nicht, und jetzt standen wir, ich glaube, so um die zehn, halb elf in Aulendorf auf dem Bahnhof und froren. Da war eine Bahnhofsmission (...) und ich sah zum ersten Mal eine Ordensschwester. Also ich wusste nicht, dass sie eine Ordensschwester ist. Es war eine sehr freundliche Frau. Sie sah uns stehen und nahm uns in ihre Baracke mit. Sie hatte eine kleine Baracke auf dem Bahnsteig und ich weiß, dass ich da irgendetwas Warmes zu trinken bekommen hatte – Tee oder irgendetwas in der Richtung – und mein Bruder, der zwei Jahre jünger ist, auch. Sie hat uns versorgt, so lange, bis unser Zug kam und wir dann weiter konnten.“*

**Ertuğrul Uysal-Soylu**